

Ein Gänsedrama

Bei uns in der kleinen Tierpension sind Gänse als Gäste eher selten, doch nach dem Prinzip „Geht nicht, gibt's nicht!“ bemühen wir uns stets um den bestmöglichen Service an unseren Kunden, so wie im Fall der Hausgänse einer älteren Dame.

Und zu Recht halten wir uns auch für kompetent, denn die hauseigenen Gänse führen ein glückliches Leben mit Wasser und Wiese. Doch Gans scheint nicht gleich Gans zu sein.

Die unsrigen paddeln bei Wind und Wetter fröhlich auf dem Teich, unternehmen ausgedehnte Ausflüge ins grünen Gras oder patrouillieren auf dem Zufahrtsweg, doch die neuen Gastgänse waren offensichtlich einen anderen Lebensstandard gewöhnt, von dem wir uns bei der Abholung derselben persönlich überzeugen durften.

Als Gesellschafterinnen einer älteren Dame bewohnten Sally und Billy sogar ein eigenes Zimmer mit Zentralheizung und ebenerdigen Ausgang in den weitläufigen Garten, wo sie sich tagsüber verlustieren konnten. Und abends dann hielten sie Zwiesprache mit ihrer Gönnerin im geheizten Kämmerlein.

Nun wurde die Gänsefreundin plötzlich durch einen Unfall herausgerissen aus ihrer Gänseidylle und an eine Rückkehr dorthin war eher nicht zu denken. Was aber sollte jetzt mit den Gänschen geschehen?

Daher war erst mal eine vorübergehende Unterbringung angesagt, und so wurden wir als Tierpension mit der Aufgabe betraut, uns der beiden Kuschelvögel Sally und Billy anzunehmen. Das Weitere würde sich dann ergeben.

Da wir leider keinen beheizbaren Gänseraum mit Familienanschluss anzubieten haben, wurden unsere neuen Gäste in einer eingestreuten Hundebox mit Freilauf einquartiert. Grüner Salat und Bio-Getreide aus mitgebrachten Beständen sollte sie erst mal über das

Schlimmste hinwegtrösten. Zwar blieben Kuschelversuche unsererseits unerwidert, aber alles in allem fanden sie sich gut ein.

Erwartungsgemäß kam dann nach ein paar Tagen die Anfrage, ob wir die Gänse denn nicht ganz behalten wollten, die alte Dame könne wohl nicht mehr nach Hause zurückkehren und müsse in Pflege bleiben.

Warum denn eigentlich nicht? Vier Gänse sind besser als zwei. Und außerdem war einer der beiden ein Ganter, und der würde mit aller Wahrscheinlichkeit im nächsten Frühjahr für Nachwuchs sorgen.

Also verlegten wir die beiden Neuen nach deren Akklimatisierung im Hunderaum zu den anderen am Teich.

Zuerst erschien alles problemlos. Die Neuankömmlinge stürzten sich mit Begeisterung in das ihnen bisher ungewohnte nasse Element, und Streit unter den Vieren kam überhaupt nicht erst auf. Wir waren zufrieden.

Am darauf folgenden Tag jedoch verhielt sich eine der beiden neuen Gänse äußerst seltsam. Völlig apathisch ruderte sie am Rande des Teiches herum und schien extrem tief zu liegen. Ich betrachtete sie mir näher und erkannte die Notwendigkeit einer sofortigen Rettungsmaßnahme. Auf die Gefahr hin, selbst im



Ein Gänsedrama

eiskalten Wasser zu landen, fischte ich das völlig durchweichte Gänslein raus und schleppte es erst mal ratlos durch die Gegend. Was tun mit einem klatschnass eiskalten Tier, das so erbärmlich da hängt?

Wärme brauchte es, unbedingt Wärme und Trockenheit. Und da kam mir der rettende Einfall – das Badezimmer mit Fußbodenheizung! Also brachte ich den triefenden Vogel in die Wohnung und setzte ihn auf dem Badezimmerboden behutsam ab. Er blieb reglos sitzen und der Hals sank immer tiefer. War jede Rettung zu spät gekommen und musste unsere Gans jetzt sterben?

Mittlerweile war das ganze Haus alarmiert, und man versammelte sich mit guten Ratschlägen um das Krankenlager. Ein ausgemustertes Kinderwagenoberteil, passgerecht für unsere Patientin, diente als klimatisiertes Bett mit Warmluftzufuhr von unten.

Sogar die Hunde engagierten sich als Krankenpfleger, insbesondere die kleine Wanja, die ihr besorgt übers Köpfchen schleckte und nicht von ihrer Seite wich. Und auch Mona, die Schäferhündin, legte sich schützende davor.

Und tatsächlich – das Wunder geschah, und so langsam, langsam kam wieder Leben in das Federvieh. Ein gellender Schrei hallte durchs Haus, und mit seinen ersten Lauf- und Flugversuche verwandelte das wieder auferstandene Gänschen unser Badezimmer in eine entzückende Schneelandschaft.

Egal – wir freuten uns, und in der Nacht sollte es unbedingt noch austrocknen und das Badezimmer hüten...

...und schlafwandlerisch dem nächtlichen Harndrang folgend, sieht man sich jäh konfrontiert mit einem weißen, lauthals schreienden Vogel, der wild mit den Flügeln um sich schlägt ...

...man denkt, es ist ein böser Traum... und der Weg zurück ins Schlafzimmer wird von weißen Daunen begleitet...



Da wir aber unser Badezimmer weiterhin gefahrlos zu nutzen gedachten, erfolgte am nächsten Morgen die Wiederumsiedlung der genesenen Gans.

Aber natürlich nicht auf den Teich, denn Wassersport schien ihr nicht sonderlich gut zu bekommen. Wahrscheinlich hatte unser schon etwas in die Jahre gekommenes Gänschen die Fähigkeit verloren, sein Gefieder ordnungsgemäß zu fetten und dadurch wasserdicht zu machen.

Also musste es wieder zurück in die Hundebox, leider diesmal alleine, denn der offensichtlich jüngere Kumpel Billy amüsierte sich mittlerweile köstlich mit den beiden ansässigen Damen im kühlen Nass.

Was aber jetzt tun mit Sally, unserer Landgans?

So suchten wir denn nach einer Unterkunft mit Flachwasser und ohne Halsabschneider. Und erstaunlicher Weise war das gar nicht so schwer.

Schon nach wenigen Tagen konnte sie einziehen in ein Heim für übrig gebliebene Tiere, wo sie den Lebensabend in bester Obhut und mit Ihresgleichen an einem seichten Gewässerchen verbringen darf.

Ihr Kumpel, Ganter Billy, kam mit zwei so reizenden jungen Damen an der Seite schnell über den Trennungsschmerz hinweg.

In einer strohgepolsterter Schutzhütte überstanden die drei unbeschadet den langen, harten Winter, watschelten auf dem zugefrorenen Teich und ließen sich Körnchen und Salat schmecken. Ein elektrisch geladener Weidedraht sicherte sie von außen her ab vor dem Zugriff räuberischen Gesindels.

Das Frühjahr kam, das Gehege wurde tagsüber geöffnet, und Billy unternahm mit seinen Gefährtinnen ausgedehnte Ausflüge in die umliegenden Wiesen. Doch auch daheim war man nicht untätig, denn in der Hütte wurden eifrig Eier gelegt, und wir erwarteten sehnsüchtig den Moment, wo eine der beiden werdenden Mütter sich dazu entschließen würde, die langwierige Aufgabe des Ausbrütens zu übernehmen.

Ein Gänsedrama



Papa Billy verteidigte seine Familie mit fürchterlichem Gefauche und scheute auch nicht davor zurück, zum Direktangriff überzugehen.

Schon sahen wir kleine Gänschen auf dem Teich schwimmen und große im Backofen schmurgeln, doch leider sollte es dazu nicht kommen.

Bei einem gewaltigen Sturm im März wurde ein Teil der Scheune abgedeckt und die in fünf Metern Höhe befindliche Stromleitung zu Ziegen und Gänsen unterbrochen. Die Ziegen rücken auch ohne Strom nicht aus, aber an die Sicherheit der Gänse, die von außen gegen Raubgesindel elektrisch eingezäunt waren, dachte in diesem Moment niemand. Die Reparatur der Stromzufuhr ließ auf sich warten.

Zwar waren die Gänse nachts in ihrem geschlossenen Gehege und hatten den Teich als Fluchtmöglichkeit. Doch der hungrige Reinecke hat den Mangel an Strom schnell spitz gekriegt, sich eines Nachts unter dem Maschendraht durchgedrückt, das komplette Gelege verspeist und eine der zwei Gänsedamen als Proviant mitgenommen. Dreißig Meter weit hat er sie geschleppt, das Leckerste verzehrt, und wir standen nun vor der toten Gans und einem weiß-roten Federmeer als Spur des Gemetzels.

Aus der Traum.

Ein völlig gedemütigter, seiner Manneswürde beraubter Ganter und eine verstörte Gattin waren übrig geblieben. Bestimmt hatte Billy bei diesem schrecklichen Angriff sein Bestes gegeben, denn Wochen lang hinkte er auf dem rechten Bein. Fürs Erste war er fertig mit der Welt.

Lange hat es gedauert, bis die zwei Verliebten endlich wieder spazieren gingen. Lieb und bescheiden watscheln sie jetzt über den Rasen und kacken uns auf die Pflastersteine. Verstummt ist das Machogeschrei und gefaucht wird auch nicht mehr.

Aber einen Hoffnungsschimmer gibt es noch - Gänse können zweimal im Jahr brüten und eine Nestkuhle haben wir auch schon in der Hütte entdeckt.

